

Nº 6 | 2016

CAMPUS

DAS INFORMATIONSMAGAZIN DES CAMPUS SURSEE

Ganz persönlich

04 Titelstory: Der schillernde Werdegang von
Marcel Probst **08** Perfekt präsentieren – eine
Kunst für sich **30** Networking als Karrierefaktor
34 Luzern: Tourismus-Hochburg und starker Partner

INHALT

04

IM GESPRÄCH

Marcel Probst ganz persönlich: vom Schüler zum Lehrer aus purer Leidenschaft.

08

SCHON GEWUSST?

Expertin Barbara Feuz verrät, wie eine Präsentation begeistern kann.

12

FRISCH POLIERT

Die Exfreundinnen teilen aus – mit Glamour, Witz und musikalischen Glanzleistungen.

14

AUFGEBAUT

Lernen, üben, weiterkommen: ein Tag mit Kevin Jorns.

16

BAUZIIT

Der CAMPUS SURSEE baut auf Nachhaltigkeit.

25

KUNDENPORTRÄT

Der CAMPUS SURSEE als optimale Plattform für das Assessment Center der Schweizer Armee.

28

KLIPP UND KLAR

Ganz schön schräg: unglaubliche Sitten und Rituale aus fremden Kulturen.

30

IM BLICKFELD

Im CAMPUS SURSEE wird persönliches Networking grossgeschrieben und aktiv gefördert.

34

AUFGEDECKT

Zukunftsweisende Zusammenarbeit mit Luzern Tourismus.

IMPRESSUM

CAMPUS ist das Informationsmagazin des CAMPUS SURSEE und erscheint zweimal jährlich / **Redaktion:** Karin Roos, Martin Schmid, Petra Janett, Thomas Hegnauer, Thomas Stocker, Flurina Decasper, Stefan Moeschlin / **Redaktionsadresse:** CAMPUS SURSEE, Redaktion CAMPUS, Postfach 487, 6210 Sursee / **Fotografie:** Christoph Stöh Grünig (Seite 1, 3, 4, 5, 7, 16, 24) / **Konzept, Grafik, DTP:** walder,werber werbeagentur ag, uster / **Druck:** Wallimann Druck und Verlag AG / **Auflage:** 12 500 Exemplare / **Sponsoringpartner:** HG COMMERCIALE. Nachdruck oder Übernahme von Inhalten aus dem CAMPUS sind in Absprache mit der Redaktion erwünscht / **Bild Titelseite:** Marcel Probst, Fachlehrer im CAMPUS SURSEE Bildungszentrum Bau, Bericht auf den Seiten 4 bis 7.

EDITORIAL



THOMAS STOCKER (LINKS) UND THOMAS HEGNAUER

Thomas Stocker: Es ist schon ein Privileg, sich im eigenen Job so wohl zu fühlen wie wir beide!

Thomas Hegnauer: Bei uns ist jeder Tag anders. Die Abwechslung, die vielfältigen Herausforderungen, die gute Teamarbeit und der direkte Kundenkontakt – das ist meine Passion.

Thomas Stocker: Mich macht es stolz und glücklich, meinen Erfahrungsschatz an die nächste Generation weiterzugeben. Dabei liegt es mir am Herzen, eine grosse Portion Persönlichkeit einzubringen.

Thomas Hegnauer: Menschlich und authentisch zu sein ist von grosser Bedeutung, um den Gesprächspartner richtig zu erreichen. Das gilt auch für das Seminarzentrum. Wir begrüssen unsere Gäste – rund 1200 täglich – immer persönlich und schenken ihnen ein Lächeln. Sie sollen sich vom ersten Moment an gut aufgehoben fühlen. Und die Bewertungen zeigen: Das tun sie auch.

Thomas Stocker: Grossartig! Es zeigt einmal mehr, dass der persönliche Kontakt unersetzlich ist. Das ist bei uns im Bildungszentrum Bau nicht anders. Nur durch den direkten Austausch mit den Unternehmen und Verbänden verstehen wir, was sie von der Ausbildung ihrer Mitarbeitenden erwarten.

Thomas Hegnauer: Wer dich kennt, der weiss: Du steckst viel Engagement in deine Arbeit. Fällt es dir da manchmal schwer, in der Freizeit abzuschalten?

Thomas Stocker: Eigentlich nicht, denn ich schaffe mir Rückzugs- und Kraftorte in meinem Alltag – ein schönes Zuhause, meine Familie,

gute Freunde. Und auch fantastische Momente auf dem Snowboard oder Segelschiff tragen dazu bei, dass ich den optimalen Ausgleich zwischen Arbeit und Entspannung finde. Wie steht es um deine Work-Life-Balance?

Thomas Hegnauer: Die ist meist gut im Gleichgewicht. Ich bin überzeugt, dass man sich ganz bewusst Zeit für sich selbst nehmen muss. Zeit für Sport, für das Umfeld, für gutes Essen. Nur wer im Privaten zufrieden ist, kann auch im Berufsleben vollen Einsatz zeigen und Bestleistungen vollbringen. Und letztlich wollen wir zu den Besten gehören und geben uns nicht mit dem Durchschnitt zufrieden.

Thomas Stocker: Apropos Durchschnitt: Auch diese neue CAMPUS-Ausgabe ist alles andere als «Nullachtfünfzehn» und bietet überdurchschnittlich viel Persönliches und Neues.

Thomas Hegnauer: Auf das Interview mit Marcel Perren, dem Direktor von Luzern Tourismus, bin ich besonders gespannt. Und dieses Mal sind ausserdem viele Mitarbeitende vom CAMPUS SURSEE mit witzigen «Selfies» im Magazin vertreten. Eine coole Aktion! Also viel Spass beim Lesen – und bis später!

Thomas Stocker
Geschäftsführer
Bildungszentrum Bau

Thomas Hegnauer
Geschäftsführer
Seminarzentrum

KOPFSACHE UND HERZENSANGELEGENHEIT.

SEIT GUT ANDERTHALB JAHREN ZÄHLT MARCEL PROBST, FACH-
LEHRER DER VORARBEITER-POLIERAUSBILDUNG HOCH- UND TIEF-
BAU, ZUM CAMPUS-TEAM. WIE KAM ES DAZU UND WAS REIZT IHN
AN DER BAUBRANCHE? WAS SAGT SEINE FAMILIE ZUM 50 KILOMETER
ENTFERNTEN ARBEITSPLATZ? UND WARUM STEHT ER IM WINTER
IMMER MIT GEBRÄUNTEM TEINT VOR DER KLASSE? GANZ PERSÖN-
LICHE FRAGEN AN EINE SPANNENDE PERSÖNLICHKEIT.

Als jüngstes von drei Kindern erblickte Marcel Probst 1973 das Licht der Welt in einer bodenständigen Familie im schönen Baselbiet. Schon früh packte er zu Hause auf dem Bauernhof seines Onkels mit an. Doch aufgrund seines eher schwächtigen Körperbaus war sein Umfeld der Meinung: «Du wirst bestimmt mal in einem Büro arbeiten.» Damals hegte Marcel Probst noch den Traum von der Karriere als Sportmoderator, aber mangelnde Fremdsprachenkenntnisse, die für diesen Job zwingend erforderlich sind, führten ihn in eine andere Richtung. Wegweisend waren schliesslich die Sommerferien vor der



VOM INTENSIVEN, PERSÖNLICHEN AUSTAUSCH PROFITIEREN
DIE SCHÜLER GENAUSO WIE DER LEHRER



Berufswahlklasse, als Marcel durch einen Knochenriss im Fuss für drei Wochen an Krücken gebunden war und sozusagen zu Hause festsass. Stundenlang beobachtete er, wie in seiner Nachbarschaft Einfamilienhäuser entstanden. Dies faszinierte ihn so sehr, dass er sich für eine Lehre als Maurer entschied.

ZU HAUSE AUF DEM CAMPUS

Damit fiel der Startschuss zu einer steilen Karriere. Mit der Ausbildung zum Maurer bei den Maurerlehrhallen in Sursee lernte Marcel Probst das Internatsleben kennen – eine völlig neue Situation für den wohlbehüteten Jungen. Es dauerte aber nicht lange, bis er Anschluss bei seinen Kollegen fand und sich integrieren konnte. Von da an freute er sich Woche für Woche, wenn er auf den Campus «nach Hause kam». Nach nur zwei Jahren als gelernter Maurer übernahm Marcel Probst bereits Vorarbeiter-Aufgaben und sechs Jahre nach seiner Grundausbildung startete er mit der Polierschule im CAMPUS SURSEE, der damals noch den Namen Ausbildungszentrum des Schweizerischen Baumeisterverbandes trug.

VOM SCHÜLER ZUM LEHRER

Sechs Jahre nach der erfolgreich bestandenen eidgenössischen Polierprüfung wechselte Marcel den Arbeitgeber und zugleich das Arbeitsgebiet sowie den Arbeitskanton. Ein wichtiger Schritt in seinem beruflichen Lebenslauf, denn sein neuer Arbeitgeber meldete ihn sofort zur Bauführerausbildung im CAMPUS SURSEE an und förderte seine Entwicklung mit diversen zusätzlichen Weiterbildungen. So kam es, dass Marcel 2009 als Teilnehmer der Bauführerschule erneut Campus-Luft schnupperte. Die Fachlehrer kannten ihn mittlerweile gut. Er war ein gern gesehener Gast, der immer einen engen Draht zu ihnen hatte. Die spannenden Gespräche mit den Lehrern liessen einen seiner Träume aus der Lehrzeit wieder aufleben: Wie wäre es wohl, wenn er selbst sein Wissen an die Weiterbildungsteilnehmenden im CAMPUS SURSEE vermitteln könnte? Dies wollte er herausfinden, und einige Zeit später startete er seine Ausbilder-Karriere im Bildungszentrum Bau. Vorerst übernahm er nur einige Unterrichtsstunden pro Jahr, bis dann im Herbst 2014 eine Festanstellung folgte – natürlich bei seinen ehemaligen Lehrern, die ihn als Küken in ihrer Runde gerne aufnahmen.

EIN JOB AUS LEIDENSCHAFT

Fragt man Marcel heute nach seinem Traumjob, sagt er, er habe ihn im CAMPUS SURSEE gefunden. Als kontaktfreudiger, kommunikativer





ACTION IM SCHNEE: FAMILIE PROBST
LIEBT DAS SKI- UND SNOWBOARDFAHREN

Mensch freue er sich über jede Begegnung mit den jungen wissbegierigen Schülern. Den gegenseitigen Austausch schätze er sehr und durch die Diskussionen in der Klasse könne er sich laufend weiterentwickeln. «Zudem liebe ich es, meine Erfahrungen und mein Wissen weiterzugeben. Ich habe das Gefühl, dass ich etwas bewirken kann, wenn die Teilnehmenden von meinen Erfahrungen lernen. Vielleicht machen Sie dann einen Fehler weniger, weil sie sich an eine Sequenz aus meinem Unterricht erinnern.» Für seinen Beruf ist Marcel Probst auch gerne bereit, einen Arbeitsweg von 50 Kilometern auf sich zu nehmen. «Mit guter Musik in der richtigen Lautstärke bin ich im Nu zu Hause», lacht er. «Auch meine Familie merkt, dass es mir im CAMPUS SURSEE richtig gut gefällt. Ich bin zufrieden, wenn ich nach Hause komme. Sie sind darum genauso glücklich über meine Jobwahl wie ich selbst.»

FAMILIENGLÜCK IM DREIMÄDELHAUS

Betritt man heute das Büro 1.211, fällt sofort die heitere, lockere Stimmung auf. Diese schätzt Marcel sehr und er freut sich, frischen Wind, eigene Ideen und Persönlichkeit in den Arbeitsalltag einbringen zu können. Frisch und kurzweilig geht es aber auch «im Hause Probst» zu und her. Nach der Polierschule hatte er geheiratet – heute ist Marcel Probst Vater von zwei Mädchen, die ihn ganz schön auf Trab

halten und sein ganzer Stolz sind. Die Familie lebt im eigenen Haus, in dessen Bau eine grosse Portion persönliches Engagement steckt. Es sind also durch und durch bewegende Jahre, auf die Marcel Probst zurückblicken kann. Wer nun aber denkt, nach so viel Action wäre der Alltag von Marcel Probst jetzt etwas ruhiger geworden, der irrt sich. Denn neben seiner Familie und seinem Traumjob im CAMPUS SURSEE hat der Ausbildner zahlreiche Hobbys. Seine grösste Leidenschaft?

Das Ski- und Snowboardfahren. Deshalb sieht man ihn in den Wintermonaten immer mit braungebranntem Gesicht im Unterricht. Liegt gerade kein Schnee, hält sich Marcel Probst mit anderen Sportarten fit – vom Biken bis zum Yoga.

«GOOD LUCK» FÜR DIE ZUKUNFT

Beim Gedanken an seine Zukunftspläne sprudelt Marcel Probst regelrecht vor lauter Ideen. An erster Stelle steht der längere Auslandsaufenthalt, den er für

den nächsten Sommer plant, um endlich Englisch zu lernen. Wir wünschen ihm jetzt schon «Good Luck»! Wer weiss, mit welchen neuen Plänen und Einfällen er zurückkommen wird. Wir sind gespannt und bedanken uns für die ganz persönlichen Einblicke in das Leben von Marcel Probst.

/ TEXT: PETRA JANETT

“ Meine Familie merkt,
dass es mir hier richtig
gut gefällt. Sie sind
darum genauso glücklich
über meine Jobwahl
wie ich selbst. ”



DAS ERFOLGSREZEPT: EMOTIONEN WECKEN.

HABEN SIE JE EIN REFERAT ERLEBT, DAS SIE TOTAL BEEINDRUCKT HAT UND IN IHREM GEDÄCHTNIS HÄNGEN GEBLIEBEN IST? GANZ KLAR: DAS IST DAS ZIEL JEDES REFERENTEN. DOCH SO EINFACH IST DAS GAR NICHT! WIE SCHAFFT MAN ES, DEN INHALT EINFACH, FRISCH UND DABEI ADRESSATENGERECHT ZU TRANSPORTIEREN? BARBARA FEUZ KENNT SICH DAMIT AUS.

Im CAMPUS SURSEE finden täglich Lektionen, Meetings oder Sitzungen mit Präsentationen statt. Die Infrastruktur ist dafür bestens geeignet, denn die Seminarräume verfügen über Beamer, Flipchart, Visualizer oder Hellraumprojektoren und einen gut gefüllten Moderatorenkoffer mit Stiften, farbigem Papier, Klebern und weiteren praktischen Büromaterialien. Doch das Equipment alleine ist noch keine Garantie für eine gute Präsentation. Entscheidend ist die richtige Technik! Darum werden auch die Ausbilder des CAMPUS SURSEE Bildungszentrum Bau regelmässig geschult – in Präsentationstechnik, Flipchart-Gestaltungs-Workshops oder mit einem Methodenkoffer, der verschiedene Unterrichtsmethoden konkret beschreibt. Barbara Feuz ist Coach und diplomierte Erwachsenenbildnerin HF und unterrichtet unser Ausbilder-Team in genau diesen Themen. Als «Präsentations-Queen» verrät sie, was für ein gutes Referat wichtig ist.



MIT WORTEN BEGEISTERN – BARBARA FEUZ WEISS, WIE'S GEHT

MACHEN SIE
PAUSEN.



Barbara Feuz, wie wird meine Präsentation zum Erfolg?

Dies gelingt Ihnen, wenn das Publikum auf der emotionalen Ebene berührt wird.

Und wie erreiche ich das?

Es gibt viele Möglichkeiten, Emotionen zu wecken. Starke Bilder oder Filmausschnitte eignen sich hervorragend, aber auch einfachere Visualisierungen und vor allem Geschichten können die Fantasie beflügeln und stellen eine Verbindung her zwischen dem rein kognitiven Inhalt und unserem Herzen. Schliesslich bestimmt auch das Auftreten des Präsentators, ob der Inhalt trocken und langweilig oder spannend und kraftvoll wirkt. Durch die Stimme, Körperhaltung, Gestik und Mimik wird spürbar, wie viel Freude und Interesse die Rednerin oder der Redner am Thema hat.



HALTEN SIE SICH **KURZ**
UND VERWENDEN SIE EINE
EINFACHE SPRACHE.

Wie schaffe ich es, dieses Engagement zu vermitteln?

Es gilt: Wenn ich meine Zuhörer begeistern will, muss ich selber begeistert sein! Ich empfehle deshalb, sich in der Vorbereitung einer Präsentation zu fragen: Weshalb freue ich mich auf die Präsentation? Die Antwort liefert das Motiv, welches Teil meiner Präsentation ist und ich durch meinen Auftritt verbal und nonverbal ausdrücke.

Kommen wir zum Inhalt – wie baue ich diesen optimal auf?

Beachten Sie folgende Tipps und Sie können sicher sein, dass Ihre Zuhörer folgen können und genau verstehen, was Sie sagen wollen:

- Kurze Sätze formulieren, keine ungeklärten Fremdwörter verwenden.
- Frei sprechen.
- Den Inhalt übersichtlich gliedern und einem roten Faden folgen.
- Ausführungen kurz halten.
- Anschauliche, prägnante Beispiele bringen, die Emotionen wecken.

Was ist die grösste Herausforderung beim Präsentieren?

Sicher schwierig ist das inhaltliche Reduzieren aufs Wesentliche. Gerade wenn der Redner gerne von seinem Thema spricht, viel davon weiss und das Publikum mit grosser Begeisterung mitreissen kann, ist die Gefahr gross, dass er sich verzettelt. Er zeigt zu viele Folien und das Referat wird zu lang. Weniger ist definitiv mehr!

Welchen Mehrwert bietet eine gute Präsentation?

Aus der Lernpsychologie wissen wir, dass wir uns neue Inhalte besser merken können, wenn wir ganzheitlich und emotional angesprochen werden. Visualisierungen und Bilder helfen einerseits dabei, den neuen Stoff besser zu verstehen, und andererseits, ihn uns länger und leichter zu merken.

/ INTERVIEW: PETRA JANETT

Quelle: Langer, Schulz von Thun, Tausch,
«Sich verständlich ausdrücken», München 2006

BLEIBEN SIE
SICH **TREU!**



SEIEN SIE
MIT **PRÄSENZ**
UND
BEGEISTERUNG
DABEI.







SIND SURSEE!



VON MÄNNERN, KRISEN UND PRINZENROLLEN.

DIESE DREI FRAUEN SCHRECKEN NICHT DAVOR ZURÜCK, DIE PEINLICHSTEN EREIGNISSE PREISZUGEBEN, DIE SIE ZUSAMMEN MIT IHREN EXFREUNDEN ERLEBT HABEN. GANZ IM GEGENTEIL: GEKONNT SCHMÜCKEN SIE DIE KUNTERBUNTEN GESCHICHTEN MIT VIEL MIMIK, GESTIK UND GROSSARTIGEM GESANG AUS.

Die Exfreundinnen – drei professionelle Sängerinnen und Schauspielerinnen – begleitet von einer multimusikalischen Instrumentalistin – geben ihre Männergeschichten zum Besten und unterhalten damit ganze Festgesellschaften und Eventsäle. Martina Lory, Anikó Donáth, Isabelle Flachsmann und Sonja Fuchslin bilden das unwiderstehliche Quartett, das unter anderem mit «DAS ZELT» unterwegs ist und für Furore sorgt. Auch der CAMPUS SURSEE durfte die bezaubernden «Exen» bereits zweimal in seinen Räumen begrüssen und hat bei den

Damen nachgefragt, welchen Eindruck sie persönlich vom CAMPUS SURSEE haben und was das Rezept ihres Erfolges ist.

Salü zäme, wer von euch ist denn der weibliche Leitwolf des Rudels?

Das variiert je nach Mondzyklus.

Lassen sich das die anderen gefallen?

Sie müssen. Jede ist mal dran. Wie bei den Bundesräten.

Das ist sehr demokratisch. Bestimmt geht es bei euch nicht immer so harmonisch zu und her...

Harmonie kann man nur erreichen und langfristig bewahren, wenn man zwischendurch die Karten auf den Tisch legt. Solche «Krisensitzungen» machen wir in regelmässigen Abständen, damit wir es möglichst lange miteinander aushalten. An diesen Sitzungen dürfen wir uns alles an den Kopf werfen. Aber: Der Ton macht die Musik!



TEMPERAMENT HOCH 4: DIE EXFREUNDINNEN PERFORMEN
AUF DER BÜHNE DES CAMPUS SURSEE

**Wer bringt die Inputs für die Shows?**

Wir klauen... und schweigen über die Herkunft.

Gibt es Geschichten, die zensiert werden, weil ihr sie euren Exfreunden nicht antun wollt?

Sie haben es uns angetan, jetzt schlagen wir zurück.

Im Winter habt ihr zweimal im CAMPUS SURSEE gastiert. Wie habt ihr das erlebt?

Es war 1a, super Essen! Darum kommen wir gerne wieder.

Jeder Zeit gerne! Was dürfen wir euch dann servieren?

Zum Dessert am liebsten Prinzenrollen – vegetarisch! Nein, Quatsch: Wir essen eigentlich fast alles.

Was hat euch persönlich am meisten beeindruckt bei uns?

Auch da steht das Essen an erster Stelle! Und die vielen Parkplätze.

DIE EXFREUNDINNEN – AUFTRITTE 2016

19.08.2016	Zeltainer, Unterwasser
12.09.2016	Cabarena Kleintheater, Muri
22.–24.09.2016	Tabourettli, Basel
26./27.09.2016	Theater am Hechtplatz, Zürich
07./08.11.2016	Theater am Hechtplatz, Zürich
10./11.11.2016	La Cappella, Bern
16.11.2016	Casinotheater, Winterthur
18.11.2016	Theatersaal Dom Bosco, Beromünster
30.11.2016	Parktheater, Grenchen
www.exfreundinnen.ch	

Hattet ihr Mühe, euch für einen zu entscheiden?

Nein. Wir sind zum Glück sehr entscheidungsfreudig. Sonst wären wir sicher noch zu spät zum Auftritt gekommen!

Eure Tanzeinlagen haben uns total beeindruckt! Ihr verkörpert den puren Albtraum eines jeden Exfreundes und zugleich auch die Traumfrau, die jeder gerne kennenlernen würde. Wie schafft ihr diesen Spagat?

Stretching in allen Lagen – das ist das A und O. Kannst du mir ruhig glauben.

Was ist das Geheimnis eurer Unwiderstehlichkeit?

Make-up – und unsere neuste Entdeckung, ein Haarcurler. Er rettet uns über so manche schlaffe Strähne.

Wie geht es weiter mit den Exfreundinnen? Ist euer Repertoire an Geschichten auch mal ausgeschöpft?

Wir sammeln bei unserem Publikum. Aber die Geschichten sind noch lange nicht ausgeschöpft. Das war erst der Anfang.

Und was habt ihr im CAMPUS SURSEE so gesammelt?

Wir haben schon einige attraktive Männer auf den verschlungenen Wegen auf dem Campus-Gelände entdeckt – gesammelt haben wir bisher aber noch keinen.

Was machen die Exfreundinnen an einem freien Sonntag?

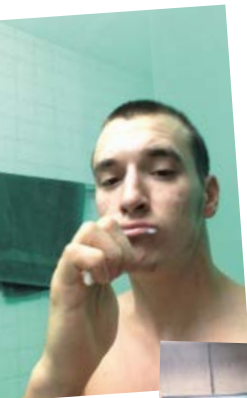
Trash-TV-schauen, rekordhäkeln oder miteinander telefonieren, weil wir uns so selten sehen – und Vogelscheuchen basteln.

Vielen Dank für die privaten Einblicke in euer Nähkästchen und viel Erfolg für eure weitere Tour!

/ INTERVIEW: PETRA JANETT

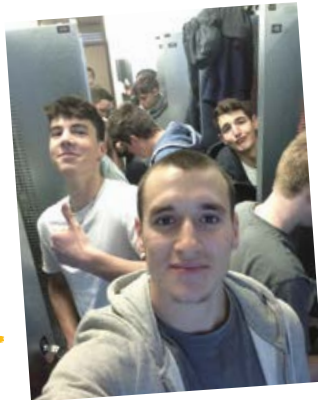
24H LANG «KEVIN LIVE».

KEVIN JORNS IST EINER VON RUND 400 LERNENDEN, DIE IM CAMPUS SURSEE ÜBERBETRIEBLICHE KURSE (ÜK) DER MAURERLEHRHALLEN SURSEE ODER DIE BERUFSFACHSCHULE FÜR VERKEHRSWEGBAUER BESUCHEN UND SO IHR WISSEN ERWEITERN. HEUTE NIMMT ER UNS MIT IN SEINEN TYPISCHEN ALLTAG IM CAMPUS SURSEE – VON MORGENS FRÜH BIS ABENDS SPÄT.



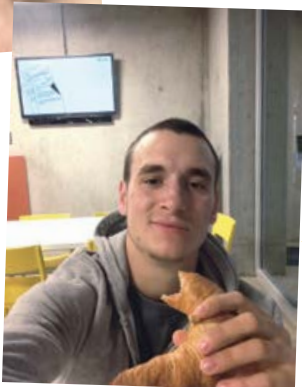
06:51 UHR

Der Wecker klingelt wie immer zu früh. Während der dreiwöchigen ÜK schlafen wir in den Hotelzimmern des CAMPUS SURSEE. Im Bad benötige ich nur drei Minuten.



07:20 UHR

In der Garderobe ist es sehr eng. Jeden Morgen, Mittag und Abend müssen wir uns hier umziehen. Es ist nicht erlaubt, in Arbeitskleidern ins Hotelzimmer oder zum Mittagessen zu gehen. Einzig während der Znüni- und Zvieripausen dürfen wir in Arbeitsmontur in die Jugendbeiz.

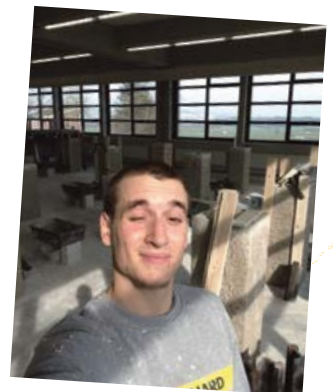


07:08 UHR

In der Jugendbeiz G10 hole ich mir einen «Coffee to go» mit Orangensaft und Gipfeli. Das spart Zeit und schmeckt!

07:57 UHR

Wir arbeiten sehr praxisbezogen. Die Maurerlehrhalle ist meist auch unser Schulzimmer. Mir gefällt, dass die Instrukto:innen reichlich Geduld mit uns haben und uns in unseren individuellen Zielen unterstützen.



09:53 UHR

Seit August 2015 besuche ich hier die Kurse. Die Abwechslung zum Baustellen-Alltag gefällt mir sehr. Wir lernen in konzentrierter Form alles, was in der klassischen Berufsschule zu wenig Platz hat.



11:05 UHR

In diesem Unterrichtsblock lernen wir die korrekte Höhensicherung. Steil nach oben soll es nach der Lehre auch auf meinem beruflichen Weg gehen. Es ist genial, wie viele Karrieremöglichkeiten in der Baubranche möglich sind.



14
15

12:40 UHR

Unser Mittag startet immer um 12:30 Uhr. Am liebsten habe ich ein gutes Stück Fleisch oder Pasta mit Sauce – Fast Food esse ich selten. Zum Glück schöpfen die Köche immer grosszügig, sodass wir auch nach einem anstrengenden Vormittag nicht hungern müssen.

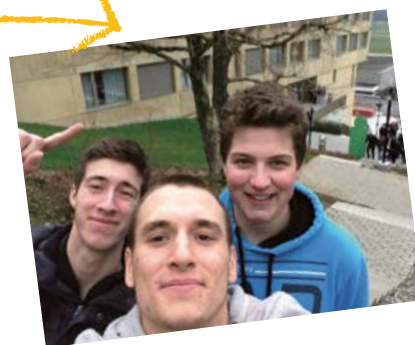


13:26 UHR

Nach der Mittagspause geht es weiter mit einem anspruchsvollen Auftrag. Wir müssen einen senkrechten Pfeiler mauern. Für den Zementanwurf sind Schutzbrillen und Helm nötig.

14:07 UHR

Mein Werk ist vollendet: ein Pfeiler mit Deckputz und leicht runder Kante. Direkt nach Abschluss der Arbeit erhalte ich die Benotung: 5.1 :-)

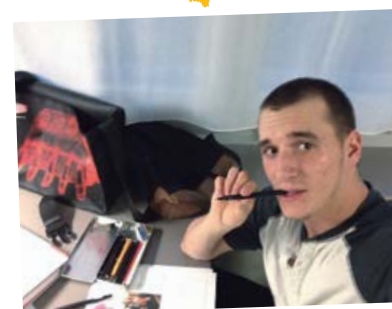


17:04 UHR

Kurz nach Unterrichtsende vor der langen Treppe in Richtung Speisesaal. Die Laune ist gut, schliesslich winkt das Abendessen.

15:28 UHR

Die Pause nutzen wir zum Rumhängen, Runterfahren und «Handychecken». Während der Arbeitszeit herrscht absolutes Handyverbot.



21:09 UHR

Das G10 ist am Abend DER Treffpunkt für uns Lernende. Oft trifft man mich beim Billardspielen oder vor dem TV. Die Mitarbeitenden hier sind sehr freundlich und zuvorkommend. Als ich gestern meinen Schlüssel zuhause liegen liess, haben Sie mir ganz unkompliziert mit einem Ersatz ausgeholfen.



18:40 UHR

Auch während des ÜK muss ich für die Berufsmatura lernen. Während die anderen schon den Feierabend geniessen, habe ich noch einiges zu erledigen.



23:22 UHR

Nach über 16 Stunden auf den Beinen bin auch ich reif fürs Bett. Meist höre ich noch etwas Musik oder schaue mir einen Doku-Film auf dem Handy an, bevor ich todmüde einschlafe.

NACHHALTIGKEIT IN DREI DIMENSIONEN.



PASCAL ZIEGLER WEISS:
NACHHALTIGKEIT IST MEHR ALS EIN SCHLAGWORT

Für den CAMPUS SURSEE soll die Zukunft «nachhaltig hoch 3» sein – in Bezug auf die Erstellung, den Betrieb und die Mobilität.

Jedes neue Bauvorhaben, ob Hoch- oder Tiefbau, beginnt mit einer detaillierten Planung und Erstellung. Dabei hat jedes Projekt unterschiedliche Anforderungen an Technik und Materialisierung und kann nur durch den Einsatz von Energie in die Realität umgesetzt werden. Die sogenannte Graue Energie. Wir vom CAMPUS SURSEE legen Wert darauf, lokal und langlebig zu bauen. Dies stets mit dem Ziel der Langlebigkeit und der Ressourcenschonung.

Ein schönes, funktionales Gebäude muss einen optimalen Betrieb ermöglichen. Auch hierbei wird eine Menge Energie verbraucht, sei es für die Heizung, Lüftung, Beleuchtung, Steuerung oder für individuelle Nutzungen. Der CAMPUS SURSEE leistet einen laufenden Beitrag zu mehr Nachhaltigkeit, indem er sich für sparsame Geräte und eine hohe Bauqualität einsetzt.

Die Mobilität ist zum zentralen gesellschaftlichen Bedürfnis geworden. Der CAMPUS SURSEE heisst seine Gäste auf knapp 800 Parkplätzen willkommen, und auch diverse Busse bringen die Besucherinnen und Besucher vom Bahnhof bequem zu uns. Wir fördern den öffentlichen Verkehr der Umwelt zuliebe, damit sich auch kommende Generationen an einem gesunden Ökosystem erfreuen können.

Diese drei Schwerpunkte sind für den CAMPUS SURSEE zentral und leisten einen wichtigen Beitrag zu den Zielen der 2000-Watt-Gesellschaft. Dem Zertifikat «2000-Watt-Areal» wollen wir rundum gerecht werden und seine Anforderungen aus Überzeugung in unseren Alltag im CAMPUS SURSEE integrieren.

Pascal Ziegler

Stiftung CAMPUS SURSEE, Bereichsleiter Infrastruktur

EINE INVESTITION IN DIE ZUKUNFT.

16
17



**DAS GEPLANTE HALLENBAD IM CAMPUS SURSEE:
EIN VISIONÄRES PROJEKT MIT NATIONALER STRAHLKRAFT**

DAS BAUGESUCH FÜR DAS NEUE HALLENBAD UND DIE DREIFACH-SPORTHALLE IM CAMPUS SURSEE WURDE EINGEREICHT. NACH DER EIDGENOSSENSCHAFT BETEILIGT SICH NUN AUCH DER KANTON LUZERN MIT VIER MILLIONEN FRANKEN AM VISIONÄREN SPORTPROJEKT, DAS UNTER ANDEREM DURCH EINE SEHR NACHHALTIGE ENERGIEBILANZ BESTICHT.

In den nächsten zwei Jahren wird auf dem Gelände des CAMPUS SURSEE ein gigantisches Sportzentrum realisiert. Mit einem 50-Meter-Wettkampf-Schwimmbecken, drei Ausbildungs- und Familienbecken sowie einer Dreifach-Sporthalle entsteht ein für die Schweiz einzigartiges Sportprojekt als Bestandteil des nationalen Sportanlagenkonzepts. Die Stiftung CAMPUS SURSEE ist Besitzerin der beste-

henden Liegenschaften und Bauherrin der projektierten Immobilien. In einem Private Public Partnership investiert sie über 55 Millionen Franken in die neuen Sportanlagen am Standort Sursee/Oberkirch. Nun liegt nach der Eidgenossenschaft auch die Zusage des Kantons Luzern für eine Investitionsbeihilfe von vier Millionen Franken vor.

LEISTUNGS-, SCHUL- UND FREIZEITSPORT UNTER EINEM DACH

Durch die Partnerschaft mit Swiss Swimming entsteht ein modernes Schwimmsport-Kompetenzzentrum von nationaler Bedeutung und internationaler Ausstrahlung. Die Anlage leistet sowohl einen wertvollen Beitrag zur Umsetzung des Lehrplans 21, zur Förderung der Ausbildung sowie der Vereins- und Verbandsaktivitäten als auch zur öffentlichen Nutzung des Elements Wasser. Das neue Sportzentrum deckt die vielfältigen Bedürfnisse aus Leistungssport, Schulsport und Freizeitsport ideal ab.

NACHHALTIGKEIT IM BETRIEB

Bei der Planung der neuen Schwimm- und Sporthalle legt die Bauherrschaft grössten Wert auf Nachhaltigkeit im Betrieb und sorgt für einen schonenden Umgang mit den Ressourcen Wasser und Energie.

- Eine auf dem Dach installierte Photovoltaikanlage produziert die Elektrizität für den täglichen Verbrauch. Bei Überschuss fliesst der Strom direkt ins Netz des CAMPUS SURSEE und steht anderen Gebäuden zur Verfügung.
- Die Abluft wird mehrmals aufbereitet. So entzieht man ihr Energie und schleust diese in mehrere Raumgruppen ein. Die erwärmte Abluft aus dem Hallenbad kommt in der Sporthalle, den Garderoben und den Duschen zum Einsatz.
- Dem Abwasser und Badewasser wird die verbleibende Energie entzogen und dem Heizkreislauf zugeführt. Das Badewasser kann aufgrund dieser Massnahme mit der richtigen Temperatur in den Bognauerbach geleitet werden.
- Für die Oberflächenreinigung und Toiletten kommen Regen- und Badewasser zum Einsatz.



DAS BAUGESUCH WIRD IN SCHACHTELN VERPACKT – SEIN ENORMER UMFANG VERDEUTLICHT DIE KOMPLEXITÄT DES PROJEKTES



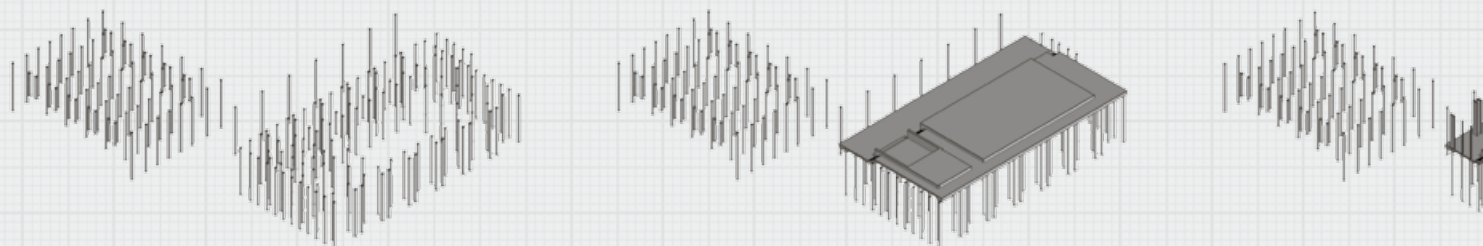
KUBISCHE ARCHITEKTUR:
SO WIRD DIE NEUE SPORTHALLE AUF DEM AREAL KÜNFTIG AUSSEHEN

All diese energetischen Konzepte und Systeme dienen dazu, dass die bestehende Heizzentrale den zukünftigen Bedarf aller Neubauten abdecken kann und nicht erweitert werden muss. Die Entscheidung zum Bau der Heizzentrale im Jahr 2007 war wegweisend und gut investiertes Geld. Heute produziert der CAMPUS SURSEE über 90% erneuerbare Energie (Rohstoff: Holz aus dem Luzerner Wald).

MULTIFUNKTIONALER NUTZEN

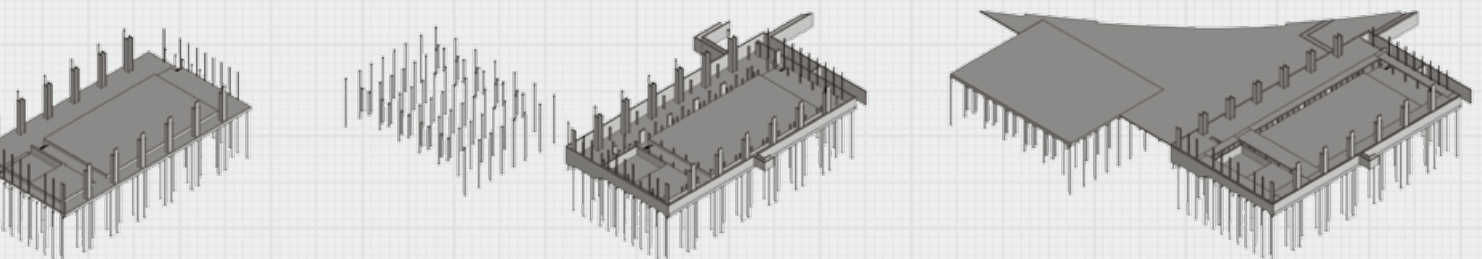
Das künftige 50x25-Meter-Schwimmbecken à 10 Bahnen erfüllt alle internationalen Normen für Wettkämpfe. Mit einer verschiebbaren

3D-VISUALISIERUNG DES GEPLANTEN BAUABLAUFS





Startbrücke und einem Beckenboden, von dem ein Viertel der Fläche bis zum Beckenrand angehoben werden kann, lässt sich das Becken unterteilen respektive die Wasserhöhe anpassen. Dieser Übergang verläuft schwellenlos und ermöglicht unter anderem Trainingseinheiten für Behindertensportler oder den Schulschwimmunterricht. Der Hubbodenbereich kann auch als Trockenfläche für Fitness-Aktivitäten genutzt werden. Direkt am Beckenrand befindet sich eine Tribüne mit 700 Sitzplätzen. Das 25 Meter lange Ausbildungsbecken verfügt über eine einzigartige Wellenanlage für Tauch- und Rettungsausbildungen sowie zwei unterschiedliche Beckentiefen (zwei und fünf Meter).

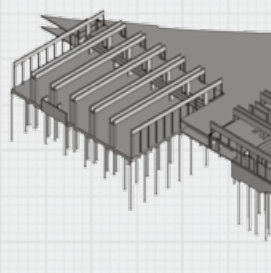
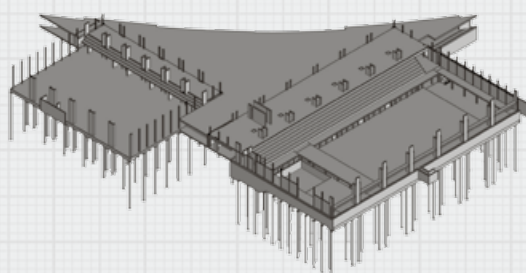
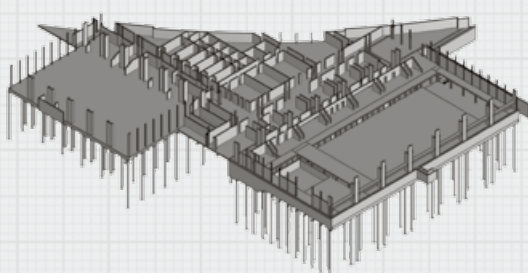


**DIE PHOTOVOLTAIKANLAGE AUF DEM DACH WIRD ELEKTRIZITÄT
FÜR DEN TÄGLICHEN BEDARF PRODUZIEREN**



Die Wellenanlage dient zur Simulation von Sturmsituationen und ist einzigartig in der Schweiz sowie auch im angrenzenden Ausland. Mittels Hallenkran können die Veranstalter sogar Objekte wie zum Beispiel Fahrzeuge ins Becken stellen. Auch Synchronschwimmen, Aquafit oder Wasserball sind darin möglich. Der Beckeneinstieg ist behindertengerecht gebaut.

Für Familien wird zusätzlich ein grosser Kinderbereich mit zwei Becken entstehen, der alle Wünsche der kleinen Gäste erfüllt. Sowohl im Nichtschwimmerbecken als auch im Kinderbecken herrschen angenehme Temperaturen von 32 bis 34° C. Eingebaute Wasserattraktionen machen das Bad zu einem Highlight in der Zentralschweiz.



5'500'000 l

WASSEREINSPARUNG DURCH MEHRMALIGES NUTZEN DES GRAUWASSERS

4000 m³

BECKENINHALT WASSER

4500 m²

PHOTOVOLTAIK-DACHFLÄCHE

500'000 kWh

JAHRESPRODUKTION DURCH PHOTOVOLTAIKANLAGE

1'900'000 kWh

JAHRESVERBRAUCH ELEKTRIZITÄT

27%

EIGENPRODUKTION ELEKTRIZITÄT

35%

RÜCKGEWINNUNG WÄRMEENERGIE

1'000'000 kWh

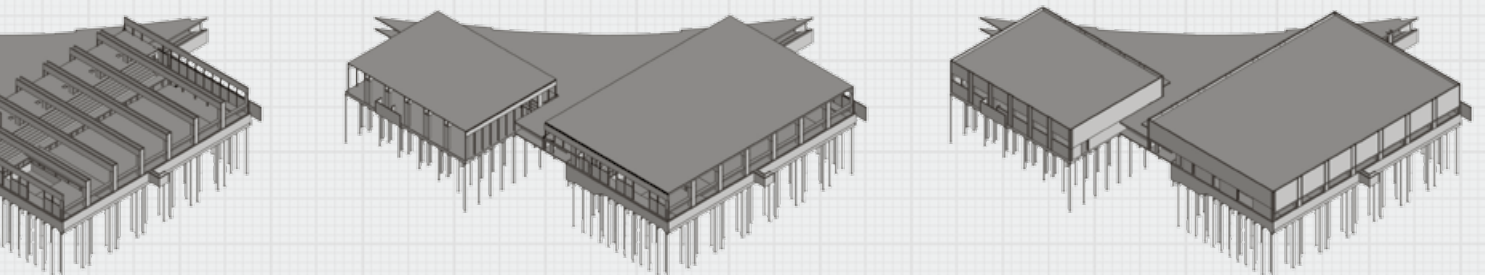
JAHRESERTRAG WÄRMERÜCKGEWINNUNG

2'800'000 kWh

JAHRESVERBRAUCH WÄRMEENERGIE

375 t

WENIGER CO₂-AUSSTOSS PRO JAHR



Die Dreifach-Sporthalle dient den Schulen, die auf dem Gelände angesiedelt sind, und steht Sportvereinen offen, welche dringend auf Sporthallen-Kapazitäten angewiesen sind. Von Volleyball, Handball und Hallenfußball über Badminton bis hin zu Kunstturnen – die neue Infrastruktur bietet die beste Plattform für sämtliche Sportarten. Ebenfalls integriert ist eine Zuschauertribüne mit 140 Sitzplätzen für Wettkämpfe und Turniere.

ATTRAKTIVE HOTELINFRASTRUKTUR FÜR GROSSANLÄSSE

Um optimale Wettkampf-, Ausbildungs- und Trainingsmöglichkeiten anbieten zu können, wird auch den Regenerations- und Zusatzangeboten ein gewichtiger Stellenwert eingeräumt. Den Sportlern stehen diverse Entspannungs- und Fitnessbereiche zur Verfügung, die auch von der Öffentlichkeit genutzt werden können. Dank Sauna, Infrarot-

kabinen und Massageräumen bietet der CAMPUS SURSEE beste Voraussetzungen mit einem Komplettangebot für Trainingslager und Sportvereine. 550 Hotelzimmer, über 50 Seminarräume und drei Restaurants sind bereits vorhanden.

DIE SPORTREGION AKTIV STÄRKEN

Mit dem Bau dieser topmodernen Sportstätte werden vielfältige Nutzungsbedürfnisse der Region, der ganzen Schweiz und des Auslands abgedeckt. Das Projekt bietet dem CAMPUS SURSEE die Chance, eine Sportstätte in der Zentralschweiz zu errichten, die in Kombination mit attraktiven Übernachtungs- und Gastronomieangeboten einen besonderen Erlebnisort schafft. So wird die Vision einer starken Sportregion Sursee-Mittelland verfolgt und gestützt.

/ TEXT: PASCAL ZIEGLER



EINBLICK IN DIE TOPMODERNE DREIFACH-SPORTHALLE,
DIE 2018 ERÖFFNET WERDEN SOLL

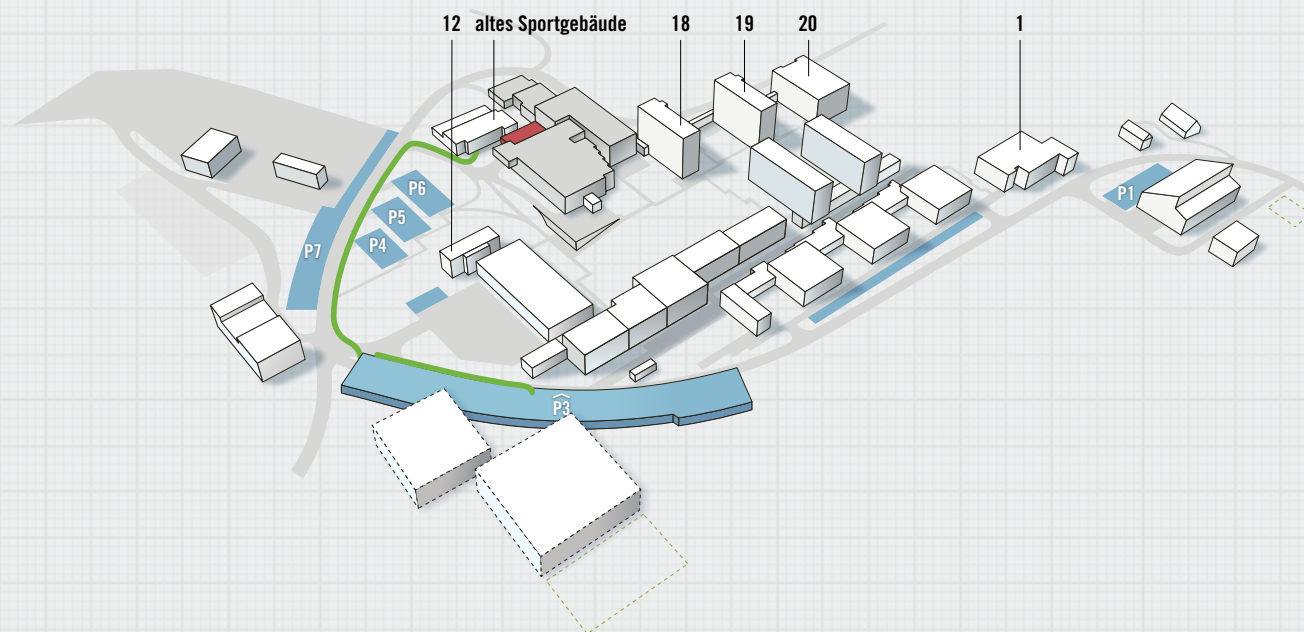
DER CAMPUS SURSEE ALS SOLARPARTNER

CAMPUS SURSEE hat eine Solarpreispartnerschaft übernommen und leistet damit einen wichtigen Beitrag für unsere Umwelt, für eine energiebewusste Zukunft und eine ökonomische Energiewende mit hoher Wertschöpfung im Inland. Daniel Suter durfte am 29.9.2015 in Genf den 25. Schweizer Solarpreis in der Kategorie C Energieanlagen dem stolzen Preisträger und innovativen Bauunternehmer Markus Affentranger aus Altbüren überreichen. Affentranger initiierte den weltweit ersten 16-Tonnen-Solarbagger mit Elektroantrieb.



UNTERWEGS ZUM 2000-WATT-AREAL.

22
23



DIE NEUE SCHWIMM- UND SPORTHALLE IST NICHT DAS EINZIGE PROJEKT, DAS DEN CAMPUS SURSEE IN DEN NÄCHSTEN JAHREN BESCHÄFTIGEN UND FÜR NOCH MEHR ENERGIEEFFIZIENZ SORGEN WIRD. EIN AUSZUG AUS PASCAL ZIEGLERS MASTERARBEIT GEWÄHRT AUFSCHLUSSREICHE EINBLICKE.

Wichtige Pfeiler auf dem Weg zum 2000-Watt-Areal sind die energetischen Sanierungen der Gebäude 19, 20, 1 und 12 über die kommenden acht Jahre hinweg. Schritt für Schritt tragen sie dazu bei, den Masterplan CAMPUS.22 zu vollenden.

1. Das Hotelgebäude 19 aus dem Jahr 1972 wird erneuert. Es wurde 1993 bereits sanft saniert und soll nun, nach gut 45 Jahren, eine Totalsanierung erfahren. Dabei soll es künftig optisch dem modernen Erscheinungsbild des Gebäudes 18 entsprechen und die energetischen Grenzwerte der 2000-Watt-Gesellschaft konsequent einhalten.
2. In einem zweiten Schritt wird das Gebäude 20 energetisch saniert. Es wurde 1975 erbaut, 2001 mit dem Seminaraufbau ergänzt und 2011 hat man die Inneneinrichtung erneuert. Im Jahr 2022 sollen die Fassade sowie das Dach im Hotelteil erneuert werden. Die Fensterfassade im Seminarbereich ist neuwertig und wird nicht ersetzt.

3. An den Gebäuden 1 und 12 wird die Gebäudehülle saniert. Das Gebäude 1 stammt aus dem Jahr 1984 und wurde 1999 erneuert und erweitert. Das Gebäude 12 mit Baujahr 1973 wurde laufend unterhalten und weist noch ursprüngliche Bausubstanz auf.

Durch das Ergreifen dieser energetischen Massnahmen an den vier Gebäuden können in Zukunft über 300'000 kWh Wärmeenergie eingespart werden. Der Abbruch des alten Sportgebäudes aus dem Jahre 1972 wird zusätzlich 650'000 kWh Wärmeenergie einsparen. Im gleichen Zug wird an dessen Standort Raum frei für neue Bauprojekte, welche dann nur noch einen Bruchteil der Energie des alten Baus benötigen.

Mit dem eigens definierten Masterplan CAMPUS.22 wird der CAMPUS SURSEE also in absehbarer Zukunft rund eine Million Kilowattstunden Wärmeenergie einsparen können – dies entspricht jährlichen Kosten von rund CHF 300'000.00.

Zusätzlich soll auf den Flachdächern eine knapp 3000m² grosse Photovoltaikanlage installiert werden, um die 2000-Watt-Anforderungen nach einer Eigenstromproduktion auf dem Areal zu erfüllen. Diese Anlage produziert rund 300'000kWh elektrische Energie und dient als Ergänzung zur bereits bestehenden Solaranlage der Berufsfachschule Verkehrswegbauer und zur Anlage auf der Schwimm- und Sporthalle.

/ TEXT: PASCAL ZIEGLER

LAMMCURRY MAURITIUS

Lieblingsrezept von Marco Mugglin (für 4 Personen)



CURRYSAUCE MAURITIUS

- Sternanis, Nelie und Zimtstange im Mörser zerstossen.
- Zwiebeln im Öl andünsten, Knoblauch, Ingwer, Gewürze und gehackte Kräuter begeben.
- Currypulver dazugeben und mitdünsten.
- Tomatenmark begeben und mitdünsten.
- Ca. 30 Minuten köcheln lassen und immer wieder mit Bouillon verdünnen. Zum Schluss abschmecken.

LAMMCURRY MAURITIUS

- Lammragout mit Curry, Ingwer, Knoblauch und Koriander marinieren (am besten 24h im Voraus).
- Sonnenblumenöl erhitzen, das Fleisch andünsten.
- Sauce dazugeben und zugedeckt auf schwachem Feuer ca. 45 Minuten weichschmoren.
- Spinat und Rahm dazugeben, abschmecken und servieren.
- Dazu passt Basmatireis oder Trockenreis.

CURRYSAUCE MAURITIUS

- 1 Stk. Nelie
- 1 Stk. Sternanis
- 1/4 Zimtstange
- Wenig Sonnenblumenöl
- 40 g gehackte Zwiebeln
- 10 g gehackter Knoblauch
- 10 g gehackter Ingwer
- Etwas Thymian und Koriander
- 20 g Currypulver mild
- 10 g Currypulver Madras
- 10 g Tomatenmark
- 400 g gehackte Pelati
- 2 dl Bouillon
- Salz und Pfeffer

LAMMCURRY MAURITIUS

- 800 g Lammragout
- 8 g Currypulver Madras
- 8 g Ingwer gehackt
- 8 g Knoblauch gehackt
- 1 Teelöffel gehackter Koriander
- Wenig Sonnenblumenöl
- 4 dl Currysauce Mauritius
- 20 g gehackter Spinat
- 20 g Vollrahm



Marco Mugglin, Küchenchef im CAMPUS SURSEE, liebt Curries - das Lammcurry Mauritius ist seit vielen Jahren sein absoluter Favorit. Regelmässig steht es auf der Speisekarte des Selbstwahl-Restaurants MERCATO.



QUALITÄT DURCH SELEKTION.

24
25



BEI DER SELEKTION VON BERUFSKADERN DER SCHWEIZER ARMEE SIND PERSÖNLICHKEITSMERKMALE UND SOZIALE KOMPETENZEN ENTSCHEIDEND. DER CAMPUS SURSEE BIETET DIE BESTEN BEDINGUNGEN FÜR DAS SOGENANNT E ASSESSMENT CENTER, DAS DAZU DIENT, DIESE KOMPETENZEN ZU ERMITTELN.

Berufsunteroffiziere und Berufsoffiziere der Armee bilden den Kern der Schweizer Armee. Mit ihrem Wissen sind sie das fachliche Rückgrat, mit ihrer Führungserfahrung leiten sie die Unterstellten an, und mit vorbildlichem Verhalten leben sie die Werte vor, die für das Funktionieren der militärischen Gemeinschaft unabdingbar sind. Um in diesen Aufgaben Erfolg zu haben, reichen – entgegen der noch immer vorherrschenden Meinung – militärisches Fachwissen, ein sicheres

Auftreten und eine laute Stimme sowie körperliche Fitness bei weitem nicht aus. Vielmehr muss sich das menschlich glaubwürdige und fachlich überzeugende Berufskader durch ganz bestimmte Persönlichkeitsmerkmale und soziale Kompetenzen auszeichnen.

PRAXISNAHE TESTS

Das Assessment Center, ähnlich einer konzentrierten Probezeit, gilt als beste Methode, um soziales Verhalten fair und fundiert beurteilen zu können. Das heisst, die Kandidatinnen und Kandidaten werden mit diversen praxisnahen Aufgaben- und Problemstellungen konfrontiert, zu derer erfolgreichen Bewältigung sie berufsrelevante Verhaltensweisen zeigen müssen. Dabei handelt es sich üblicherweise um schwierige Mitarbeitergespräche, Gruppendiskussionen, Präsentationen und Fallstudien, die jeweils von mindestens zwei eigens



KANDIDAT WÄHREND DES ASSESSMENT CENTERS IM CAMPUS SURSEE

geschulten Assessorinnen oder Assessoren systematisch beobachtet und beurteilt werden. Die betreffenden Bewertungen werden nach jeder Übung eingehend erörtert und die Noten in einen Beurteilungs-Gesamtüberblick übertragen. Dieser dient in der abschliessenden Beobachterkonferenz als Grundlage für den Selektionsentscheid. Natürlich bringt das geschilderte Vorgehen einen beträchtlichen Zeit- und Personalaufwand mit sich – ein klares Signal dafür, dass die Schweizer Armee der Auswahl menschlich überzeugender Führungskräfte grosse Bedeutung beimisst.

IDEALE RAHMENBEDINGUNGEN

An den Assessment Centers für angehende Berufsunteroffiziere respektive Berufsoffiziere, die inklusive Beobachterkonferenz zweieinhalb Tage dauern, werden in der Regel 20 bis 30 Teilnehmende von insgesamt 30 bis 40 Assessorinnen und Assessoren beurteilt. Zuweilen finden die Übungen parallel in bis zu zehn verschiedenen Räumen statt. Hierzu bietet der CAMPUS SURSEE ideale Rahmenbedingungen. Dank mehreren identischen Räumen können sämtlichen Teilnehmenden die gleichen und somit fairen Verhältnisse geboten werden. Die Wege sind kurz, die Infrastruktur lässt keine Wünsche offen und das



kompetente und stets freundliche Personal trägt das seinige dazu bei, dass das Assessment Center jeweils planmässig und professionell über die Bühne gehen kann.

**/ TEXT: DR. HUBERT ANNEN, DOZENT MILITÄRPSYCHOLOGIE UND -PÄDAGOGIK
MILAK/HKA / FOTOS: HKA / STIFTUNG ESPRIX**



DIE HKA AM ESPRIX 2016 AUSGEZEICHNET

Mit der Auszeichnung «Recognised for Excellence 5 Sterne» erreichte die Höhere Kaderausbildung der Armee (HKA) 2016 die höchste Anerkennungsstufe nach dem europäisch anerkannten Standard der EFQM (European Foundation for Quality Management). Am 10. März 2016 durfte sie im KKL Luzern zudem den Preis in der Kategorie «Mit Vision, Inspiration und Integrität führen» entgegennehmen. Die HKA festigt durch diese Auszeichnung ihre Position unter den führenden Schweizer Bildungsinstitutionen und zeigt, dass es ihr gelungen ist, sich als Kompetenzzentrum für Führungsausbildung zu etablieren und kontinuierlich weiterzuentwickeln. Die HKA verpflichtet sich bereits seit 2004 der umfassenden Qualität und somit dem EFQM-Modell.



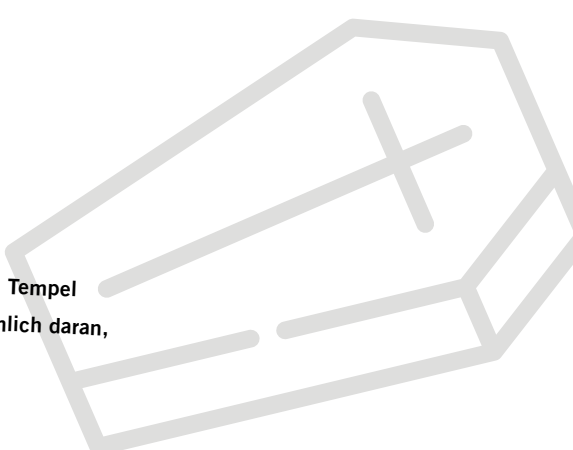
LAUDATOR VALENTIN VOGT, PRÄSIDENT DES SCHWEIZERISCHEN ARBEITGEBERVERBANDES, DIVISIONÄR PHILIPP REBORD (KOMMANDANT HKA) UND SANDRA STUDER, MODERATORIN DES ESPRIX, AN DER PREISVERLEIHUNG IM KKL LUZERN

ANDERE VÖLKER, ANDERE SITTEN. SKURRILE RITUALE AUS ALLER WELT.



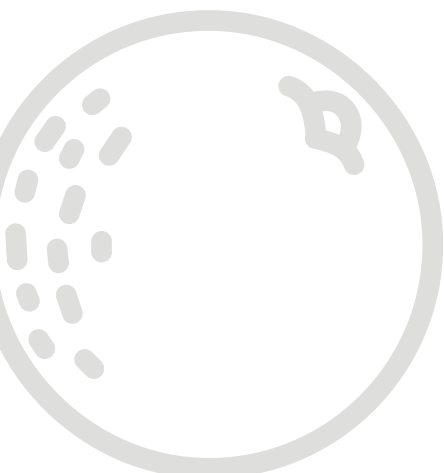
DREI TAGE TOILETTENVERBOT

Wenn ein Paar vom Volk der Tidong aus Borneo heiratet, steht ihm eine besondere Aufgabe bevor. Es muss zusammen drei Tage und drei Nächte lang in seinem Zuhause ausharren und darf in dieser Zeit nicht auf die Toilette. Das Ritual soll die frisch Vermählten auf die gemeinsamen Herausforderungen des Ehelebens vorbereiten.



Aß IN DEN SARG

In Thailand pilgern Buddhisten Jahr für Jahr zu Tausenden in den sogenannten Tempel der Wiedergeburt, um sich dort freiwillig in einen Sarg zu legen. Sie glauben nämlich daran, dass sie ihr Leben danach nochmals neu beginnen können.



NASSE MANDARINEN

Wer in China zum Jahreswechsel Single ist und sich fürs neue Jahr mehr Liebesglück wünscht, wirft pünktlich um Mitternacht Mandarinen ins Meer. Ist kein Meer in der Nähe, tut es zur Not auch ein See.



FINGER WEG VOM GEFLÜGEL

Feiert man in Italien Silvester, isst man besser kein Geflügel. Die Einheimischen glauben nämlich, dass sonst das Glück im neuen Jahr einfach davonfliegt.



NACKT IN EISIGER KÄLTE

Japaner sind hart im Nehmen. Das beweisen Sie alljährlich beim «Fest der Nackten». Mitten im Winter versammeln sie sich nackt in riesigen Scharen und rennen durch ein eiskaltes Wasserbad, um dann einen von zwei gesegneten Holzstäben zu fangen, die ein Priester in die Menge wirft. Für die beiden, die einen Stab fangen, hat sich der Aufwand gelohnt: Ihnen ist ein glückliches Jahr garantiert.

LAUF ÜBER DIE STADTMAUER

Der Bürgermeister von Oxford muss alle drei Jahre über die Überbleibsel der Stadtmauer laufen, die Teil der Anlage vom New College sind. Damit bekennt er sich zu einem Versprechen, das seine Vorgänger im Mittelalter gaben. Sie gelobten nämlich, die besagte Stadtmauer stets zu unterhalten und zu restaurieren, sobald dies nötig werden sollte. Mit seinem «Lauf» demonstriert er, dass dieses Versprechen nach wie vor ernst genommen wird und man dem Zustand der Mauer grosse Beachtung schenkt.

EINE HANDVOLL AMEISENGIFT

Eine indigene Volksgruppe in Südamerika, die Sateré-Mawé, verwenden Riesenameisen für ihr Initiationsritual. Dazu werden 200 zuvor betäubte Ameisen in eine Art Pflanzenhandschuh eingewebt. Knaben, die an der Schwelle zum Erwachsenwerden stehen, müssen diesen Handschuh zehn Minuten lang tragen. Wer den Schmerz der Stiche ertragen kann, dem wird eine Führungsposition im Stamm zugemutet.

TRÄNEN ZUR HOCHZEIT

Beim Volk der Tuja in China lernen Mädchen bereits im zarten Alter von 12 Jahren, wie man auf Kommando weint. Denn steht ihre Hochzeit bevor, müssen sie während eines ganzen Monats täglich eine Stunde lang weinen. Die Tuja nehmen diesen Brauch sehr ernst, sodass viele Mädchen sogar untereinander wetteifern, wer am besten weinen kann.

KONTAKTE KNÜPFEN, KONTAKTE PFLEGEN: AUCH DER CAMPUS SURSEE
UNTERSTÜTZT AKTIVES NETWORKING MIT DIVERSEN ANLÄSSEN

DICHT GEKNÜPFTE NETZWERKE.

NETZWERKE GELTEN ALS SCHLÜSSEL ZUM BERUFLICHEN ERFOLG. IM GEGENSATZ ZU UNZÄHLIGEN ONLINE-PLATTFORMEN BIETET DER CAMPUS SURSEE DIE MÖGLICHKEIT ZUM AUFBAU EINES NETZWERKS INNERHALB EINER BRANCHE. IMMER WIEDER TREFFEN SICH DIE BAUFACHLEUTE IM CAMPUS ZUR AUS- UND WEITERBILDUNG ODER ZU ANDEREN ANLÄSSEN.

Networking ist der neudeutsche Begriff für das bewusste Knüpfen von Kontakten innerhalb einer Interessengemeinschaft – im Optimalfall profitieren beide Seiten von einem Kontakt. Sowohl auf privater als auch auf beruflicher Ebene kann gezieltes Networking das Leben erleichtern. Kontakte innerhalb der Branche in verschiedenen Regionen können die Karriere vorantreiben und einen immer wieder mit neuen Menschen zusammenbringen. Während Networking lange Zeit

abschätzig als «Seilschaften» oder «Vitamin B» bezeichnet wurde, gilt es heute definitiv nicht mehr als anrüchig. Denn: Es zählt sich innerhalb eines schwierigen Arbeitsmarktes immer aus.

Im CAMPUS SURSEE lernt man sich oftmals bereits in den Maurerlehrhallen oder an der Berufsfachschule Verkehrswegbauer kennen. Die Karrierewege kreuzen sich anschliessend immer wieder in der Kaderschmiede des Schweizerischen Baumeisterverbandes, und nicht selten führen solche Kontakte zu engen privaten Banden oder sogar zu schlagkräftigen Teams in der Führungsetage.

NETZWERK-AUFBAU

Networking geht in der Regel von einer Person oder einem Unternehmen aus. Von diesem Startpunkt verzweigt sich ein Netzwerk über direkte Kontakte wie beispielsweise die Familie, Kollegen und weitere Kontakte. Jede weitere Person in diesem Netzwerk kann sich

wiederum mit Familie, Freunden und Kollegen verbinden. So können auch Kontakte zweiten oder dritten Grades, also «Kontakte der Kontakte», beachtliche berufliche oder private Vorteile bringen. Innerhalb eines Netzwerkes gibt es immer sogenannte «Agenten» – Personen, die sehr viele Kontakte um sich sammeln. Wer mehrere solcher Agenten kennt, dessen Netzwerk wird fast automatisch grösser. Die Agenten wirken wie Multiplikatoren und ermöglichen eine Kontaktaufnahme zu vielen verschiedenen Menschen in relativ kurzer Zeit.

Durch das Internet ist auch eine weltweite Vernetzung leichter bzw. überhaupt erst möglich geworden. Auf speziellen Online-Plattformen wie Xing, LinkedIn, Facebook und vielen anderen sozialen Netzwerken bekommt man oft auch eine Übersicht zu Kontakten zweiten und dritten Grades angezeigt. So ist es möglich, das Netzwerk schnell auszubauen. Die Kontaktfülle hat allerdings einen Nachteil: Sie wird mit steigender Grösse unübersichtlicher. Einige Kontakte gehen möglicherweise verloren, weil sie vernachlässigt werden. Netzwerke regeln sich aber oftmals selbst, da sie inaktive Kontakte im Zeitverlauf ausschliessen.

QUALITÄT VS. QUANTITÄT

Egal ob Familie, Freunde, berufliche Kontakte oder Zufallsbekanntschaften – erfahrene Networker haben viele Kontakte. Und ständig werden es mehr. Der Kontaktaufbau ohne die entsprechende Pflege ist jedoch nutzlos, da das jeweilige Netzwerk nur dann Vorteile für beide Seiten bringt, wenn die Networker aktiv sind. Das heisst zwar nicht, dass man sich jede Woche treffen muss, aber Networking ist keine Einbahnstrasse, sondern ein ständiges Geben und Nehmen. Somit liegt das Ziel nicht nur im Aufbau eines möglichst grossen Netzwerkes, sondern auch in dessen Pflege und laufenden Intensivierung. Ein kleines, aber dicht verwobenes Netzwerk kann zuweilen bedeutsamer sein als ein weitläufiges grosses. Die Qualität der Kontakte und die Frequenz der Kontaktaufnahme entscheiden darüber, wie effektiv ein Netzwerk ist.

SCHWEIZER BAUTAGUNG

Termin	Am 3. Donnerstag im November, 24.11.2016
Thema	Aktuelle unternehmerische Fragestellungen
Partner	CAMPUS SURSEE, SBV, KMU Institut der Universität St. Gallen



CAMPUS NETZ

Mitglieder	Absolventen der Ausbildung zum Baumeister und Unternehmer sowie deren Referenten
Anzahl	130
Gründung	2009
Anlässe	Generalversammlung, Herbstanlass, Schweizer Bautagung

SOZIALE NETZWERKE

In der Soziologie ist ein «soziales Netzwerk» ein Netz gesellschaftlicher und familiärer Beziehungen. Auch der Freund meines Freundes ist quasi mein Freund. Entsprechend dieses Credo funktionieren viele soziale Netzwerke im Internet. Der Trend geht aber hin zu lokalen Netzwerken, die es sich zur Aufgabe gemacht haben, Leute der gleichen Region zusammenzubringen. Gleiche Mitglieder in verschiedenen Freundes- oder Bekanntenkreisen wertet man dabei als Gemeinsamkeit.

BUSINESS NETWORKING

Networking hat jedoch nicht erst im Internetzeitalter begonnen: Schon Jahrhunderte vor der weltweiten Vernetzung durch das Internet haben Geschäftsleute Netzwerke aufgebaut und Königshäuser Hochzeiten arrangiert, um Vorteile aus diesen Verbindungen zu erlangen. Dadurch

ergaben sich nützliche private Kontakte sowie attraktive berufliche Perspektiven. Auch das Aus- und Weiterbildungsprogramm des CAMPUS SURSEE Bildungszentrum Bau bietet die optimale Gelegenheit, das eigene Netzwerk zu erweitern. Zum selben Zweck dienen weitere Angebote wie die jährliche Schweizer Bautagung oder die neu ins Leben gerufene Networking-Eventreihe «Update» für Bauführer.

Darüber hinaus gibt es auch gezieltes Networking unter Firmen, was etwa Kooperationen oder einen geregelten Datenaustausch ermöglicht. Dabei kann das Networking eines Einzelnen zum Vorteil einer ganzen Firma werden. Der amerikanische Manager Lee Lacocca sagte dazu: «Business ist nichts anderes als ein Knäuel menschlicher Beziehungen.» So kann eine persönliche Empfehlung im Bewerbungs- oder auch Akquisitionsprozess den entscheidenden Vorteil bringen. Etwa 40 Prozent aller Jobs werden in der Schweiz durch persönliche Beziehungen vergeben.

FACE-TO-FACE-NETWORKING

Eine andere Möglichkeit zum Aufbau sozialer Kontakte bieten sogenannte Service-Clubs wie der Lions Club, Rotary oder Round Table. In diesen Vereinigungen versammeln sich Führungskräfte, um Kontaktpflege zu betreiben und sich gegenseitig auszutauschen. Oft engagieren sie sich dabei auch im sozialen Bereich. Durch gemeinsame Aktivitäten schaffen die Vereine eine Grundlage für ein produktives Networking. Die Service-, aber auch Business-Clubs vereinen sowohl Mitglieder aus der gleichen Branche wie auch aus unterschiedlichen Branchen. In Service-Clubs diskutieren die Mitglieder über tagesaktuelle Themen und organisieren Vortragsreihen oder Seminare. Hier findet nicht nur ein reiner Austausch über gemeinsame Projekte statt, sondern auch eine Form der Weiterbildung.

WEITERBILDUNG FÜR BAUPOLIERE

Teilnehmer	Hochbau-, Tiefbau-, Strassenbau-, Gleisbaupolier
Thema	Aktuelles für Poliere
Termine	Januar bis März
Dauer	3 Tage

CAMPUS SURSEE ALS NETWORKING-CHANCE

Der CAMPUS SURSEE bietet verschiedene Gefässe zur Unterstützung von qualitativem Networking. Beispielsweise die Schweizer Bautagung thematisiert jedes Jahr neue unternehmerische Fragestellungen und zeigt die jeweiligen Antworten auf. Die exzellente Unternehmerschule des CAMPUS SURSEE lässt Unternehmer und Baumeister gemeinsam die Rezepte zur exzellenten Unternehmensführung erkunden, diskutieren und ausprobieren. Für Bauführer bietet die neue Networking-Reihe «Update» mehrmals jährlich die wertvolle Gelegenheit,

die eigenen Kompetenzen einem Update zu unterziehen und gleichzeitig die sozialen Kontakte zu pflegen. Und auch Poliere treffen sich jeweils in den Wintermonaten zu den dreitägigen Weiterbildungsseminaren zu stets aktuellen und brennenden Themen. Das CAMPUS-Netz ist schlussendlich das Netzwerk ehemaliger Teilnehmer der Ausbildung zum Baumeister und Unternehmer und deren Referenten. Bei all diesen Veranstaltungen im CAMPUS SURSEE stehen Networking aber auch der Erfahrungsaustausch gleichermaßen im Zentrum.

RISIKEN UND GEFAHREN

Datenschützer zeigen immer wieder die Risiken des Social Networkings auf und warnen vor der Gefahr des sogenannten «gläsernen Menschen».

EXZELLENT E UNTERNEHMERSCHULE

Teilnehmer	Baumeister und Unternehmer (Branche offen)
Dauer	46 Ausbildungstage
Preis	CHF 18'340
Start	September

DIE EXZELLENT E UNTERNEHMERSCHULE: BAUMEISTER UND UNTERNEHMER TAUSCHEN SICH AUS





HEINZ KARRER, PRÄSIDENT VON ECONOMIESUISSE,
AN DER BAUTAGUNG 2015 IM CAMPUS SURSEE



UPDATE

Teilnehmer	Bauführer und Unternehmer
Thema	Aktuelles aus dem Bauführer-Alltag
Termin	Jeweils am 2. Freitag im Monat (mehrmals jährlich)
Dauer	1 Tag, abends 2nd Friday im BAULÜÜT

Des Öfteren zeigte sich, dass Sicherheitslücken in Social Networks wie zum Beispiel Facebook die Rekonstruktion ganzer Lebensläufe zulassen. Dies kann nicht nur eine Gefährdung der Privatsphäre darstellen, sondern wirkt sich allenfalls auch negativ auf die Online-Reputation des Einzelnen aus. Wer im Internet betrunken oder halbnackt auf peinlichen Partyfotos und Videos präsent ist, kann durchaus Nachteile auf dem Berufsmarkt haben. Denn immer mehr HR-Manager recherchieren über ihre Bewerber im Internet, bevor sie sie einstellen.

FAZIT

«Gute» Kontakte bringen Vorteile im beruflichen und privaten Leben – «gut» nicht in Bezug auf die Masse der Kontakte, sondern auf deren Qualität. Dafür ist eine intensive Kontaktpflege notwendig. Networking ist keine Einbahnstrasse und funktioniert auf Dauer nur, wenn sich für beide Seiten Vorteile ergeben können. Es gilt stets: eine Hand wäscht die andere.

TEXT: THOMAS STOCKER

MIT GEBÜNDELTEN KRÄFTEN IN DIE ZUKUNFT.

FEDCUP-HALBFINAL, WINTERUNIVERSIADE UND REKORDZAHLEN. MIT GESCHICKTEN MARKETINGMASSNAHMEN RETTET LUZERN DIE EHRE DES SCHWEIZER TOURISMUS UND BELEGTE 2015 DEN ZWEITEN PLATZ IN DER RANGLISTE DER ERFOLGREICHSTEN ALPENDESTINATIONEN. MARCEL PERREN, DIREKTOR VON LUZERN TOURISMUS, ÜBER DIE GRÜNDE DIESES ERFOLGS UND WARUM ER MIT DEM CAMPUS SURSEE VERSTÄRKT ZUSAMMENARBEITET.

Marcel Perren, Sie arbeiten, wo andere Ferien machen. Herrscht bei Ihnen 365 Tage Ferienfeeling?

Ich bin mir absolut bewusst, dass es ein Privileg ist, an einem solch schönen Ort zu arbeiten. Ganz besonders dann, wenn ich aus dem Fenster meines Büros schaue – auf den Vierwaldstättersee, die Berge und die Altstadt. Durch die grossen Fenster sehe ich den ganzen Tag die Gäste aus aller Welt und bin so ständig in Kontakt mit dem Tourismus. Arbeiten muss ich aber trotzdem (schmunzelt).

Trotz des starken Schweizer Frankens und der Wirtschaftskrise kann sich Luzern gegen die ausländische Konkurrenz behaupten und hat 2015 wieder zugelegt. Warum?

Hervorragende Voraussetzungen bieten die hohe Erlebnisdichte im Kanton Luzern und die geografische Zentrums Lage. Wichtig sind jedoch auch effiziente Kooperationsmodelle. Denn unsere Energie und die Ressourcen wollen wir für die Marktbearbeitung und die Gäste, nicht aber für interne Geschichten verwenden. Zu guter Letzt ist auch der Märktemix entscheidend: Neben einem starken Heim- und europäischen Markt haben wir sehr früh den amerikanischen und asiatischen Markt bearbeitet. Dies trägt nun Früchte. Wir sind strategisch gut ausgerichtet und bündeln unsere Kräfte.

«Die Schweiz ist wunderschön, aber wir können sie uns nicht leisten» – ein Aussage, die durchaus nachvollziehbar ist. Wie begegnen Sie der Hochpreisinsel Schweiz?

Der Preisdruck wird weiter zunehmen und das Resultat wird eine Strukturbereinigung im alpinen Tourismus sein. Maximal elf Millionen deutsche Haushalte können sich aufgrund ihrer Kaufkraft die Schweiz als Ferienland noch leisten. Gastfreundschaft und Servicequalität werden noch wichtiger. Wir müssen Extrameilen gehen, denn unsere Gäste erwarten in der Schweiz einen Top-Service. Dazu ist eine



EIN WALLISER IN LUZERN: TOURISMUSDIREKTOR
MARCEL PERREN VOR DER KAPELLBRÜCKE UND DEM
SCHNEEBEDECKTEN PILATUS

MARCEL PERREN

- Geboren 1967 in Zermatt
- Studium in Betriebswirtschaft und Marketing
- Mit 25 Jahren: Tourismusdirektor Lötschental
- Marketing- und Verkaufskoordinator Provins Valais
- 1998 – 2006: Vizedirektor Wallis Tourismus
- Seit 2007: Direktor Luzern Tourismus
- Verheiratet mit der Journalistin und Autorin Susanne Perren



Sensibilisierung aller Beteiligten nötig. Schlussendlich geht es um Arbeitsplätze und Wertschöpfung, die der Tourismus schafft.

Was macht für Sie ein guter Gastgeber aus?

Ich bin in einem Hotel aufgewachsen und spüre relativ rasch, ob jemand mit Herzlichkeit, Offenheit und Leidenschaft auf den Gast eingehen kann. Eine gute Hotelinfrastruktur haben fast alle, ein sauberes Zimmer gehört in der Schweiz zum Standard. Den Unterschied machen einzig das Drumherum und die Menschen. Die Zufriedenheit in Luzern ist hoch, hat aber noch Luft nach oben. Unsere Gastgeber sind mitunter durch die internationalen Gäste stark gefordert, denn jeder Reisende will in seiner Kultur abgeholt werden: Der Inder mit seiner authentischen Küche, der Chinese mit einem Wasserkocher im Zimmer und das Brautpaar mit romantischem Ambiente.

Luzern erfreut sich über eine steigende Zahl an Hotelübernachtungen, nicht zuletzt dank dem Seminar- und Kongresstourismus.

Das ist richtig. Die Entwicklung ist vor allem aufgrund der guten Leistungspartner so positiv. In den vergangenen Jahren hat man einiges in neue und grosse Seminarräumlichkeiten investiert, sodass Luzern und die Region im Kongresstourismus wahrgenommen werden. Intelligente Kooperationsmodelle tragen dazu bei, dass nicht jeder auf eigene Faust einen Markt bearbeitet, sondern die Kräfte gebündelt werden.

Seit dem 1. Januar 2016 arbeitet Luzern Tourismus auch verstärkt mit dem CAMPUS SURSEE zusammen. Was erhoffen Sie sich von dieser Kooperation?

Für mich ist der CAMPUS SURSEE noch immer ein grosser Geheimtipp. Ich spüre eine richtige Dynamik und ein grosses Interesse, die vorhandenen Kapazitäten noch besser auszulasten. Die Dimensionen des Seminarzentrums werden von vielen unterschätzt. Optimale Lage, hervorragende Restaurants, Top-Standard mit den neuen 3-Stern-Hotelzimmern. Für uns ein Mehrwert mit Aha-Erlebnis. Bis jetzt war unsere Kongressvermarktung eher stadtfokussiert. Mit der neuen Zusammenarbeit können wir ein Angebot bieten, das sich bestens mit demjenigen in der Stadt ergänzt. Dies eröffnet uns ganz neue Möglichkeiten.

Konkret?

Der CAMPUS SURSEE ist der ideale Partner für Grossveranstaltungen in der Agglomeration Luzern. Mit der vorhandenen Seminar- und Hotelzimmerinfrastruktur und der zukünftigen Sportausrichtung inklu-



3 STERNE FÜR DAS SEMINARHOTEL:
FEIERLICHE ÜBERGABE DES SIGNETS DURCH MARCEL PERREN

DREI PERSÖNLICHE FRAGEN AN DEN DIREKTOR VON LUZERN TOURISMUS

1. Was ist Ihr absoluter Geheimtipp in Luzern?

Für mich ist das nach wie vor eine Dampfschiffahrt.
Oder dann die Seebadi, die sehr stilvoll umgebaut wurde.

2. Wo verbringen Sie am liebsten Ihre Ferien?

Ich liebe Wanderungen in den Bergen und schöne
Wellness-Hotels.

3. Was ist Ihre private Leidenschaft?

Wein ist eines meiner grossen Hobbys. Ich schätze ein
gutes Glas Wein. Und Naturerlebnisse. Da erhole ich mich
optimal. Perfekt, wenn ich beides verbinden kann.

sive 50-Meter-Hallenbad ist der CAMPUS SURSEE prädestiniert für nationale und internationale Events.

Was wünschen Sie dem CAMPUS SURSEE und Luzern Tourismus für die Zukunft?

Ich wünsche mir eine gute, fruchtbare Zusammenarbeit in unserer Region und dass die Kräfte noch stärker gebündelt werden können. Gemeinsam wollen wir mit Innovation und Gästeorientierung nachhaltige Erfolge erzielen.

/ INTERVIEW: MARTIN SCHMID

— CAMPUS N° 6 / 2016 —
SOMMERCAMPS

SOMMER- SPASS 2016

SOMMERCAMPS FÜR ALLE VON 7 BIS 17 JAHREN

BALD IST ES WIEDER SOWEIT. DIE CAMPUS-SURSEE-SOMMERCAMPS GEHEN IN DIE NÄCHSTE RUNDE. DU BIST ZWISCHEN 7 UND 17 JAHRE ALT UND MÖCHTEST DEINE SOMMERFERIEN NICHT MIT LANGEWEILE ZUHAUSE VERBRINGEN? DANN ERLEBE EINE COOLE, UNVERGESSLICHE WOCHEN ZUSAMMEN MIT VIELEN ANDEREN KIDS IM CAMPUS SURSEE!

Als Bildungszentrum legt der CAMPUS SURSEE grossen Wert auf eine fundierte Ausbildung, kindergerechte Trainingseinheiten und ganz viel Spass. Die Kids und Teenager setzen immer direkt in die Praxis um, was sie in den «Ateliers» lernen, und geniessen ganz nebenbei ein typisches, ausgelassenes Sommerlager.

PROGRAMME DER SOMMERCAMPS 2016 11. JULI BIS 6. AUGUST 2016

- Schwimmen SLRG (NEU)
- Bogenschiessen
- Fussball
- Volleyball
- Unihockey
- Reiten
- Schwimmen
- Englisch
- Tennis
- Biken
- Streetdance



JETZT GLEICH ANMELDEN!
WEITERE INFOS UNTER
WWW.CAMPUS-SURSEE.CH/SOMMERCAMPS

DARIO RODI,
RETTUNGSSCHWIMMER
DES JAHRES 2015

Du bist eine richtige Wasserratte? Im SLRG-Kurs der Sommercamps lernst du, worauf du in Sachen Sicherheit im, am und auf dem Wasser achten musst. Dario Rodi, Rettungsschwimmer des Jahres 2015 und Trainer der SLRG Sektion Mittelrheintal, erzählt uns mehr über sein grösstes Hobby.

Hast du persönlich schon Menschenleben gerettet?

Ich war schon an einer Rettung in einem Hallenbad beteiligt. Wir konnten der Person rechtzeitig helfen, und ich war froh um alles, was ich bei der SLRG gelernt hatte, um wirksam helfen zu können.

Wann kommt es am häufigsten zu brenzlichen Situationen?

Gefährlich wird es immer dann, wenn sich Wassersportlerinnen und Wassersportler überschätzen und die Risiken des Wassers unterschätzen.

Was bringt mir ein Rettungsschwimmerbrevet?

Zum einen ganz viel Spass, denn Wasser ist ein grossartiges Element, wenn man bewusst mit ihm umgeht. Zum andern lernt man in den Rettungsschwimmkursen, wie man den Aufenthalt am, im und auf dem Wasser risikobewusst angeht und beim Eintreten eines Wasserunfalls – was natürlich niemand hofft – richtig zu handeln und Personen in Not helfen zu können.

Welche Voraussetzungen sind für ein Jugendbrevet nötig?

Die Kinder sollten schwimmen können und vor allem Freude am Wasser haben. Teilnahmeberechtigt sind alle ab dem vollendeten 10. Lebensjahr.

Kann man Rettungsschwimmen auch als Sport betreiben? Gibt es sogar Wettkämpfe?

Ja. Rettungsschwimmsport ist ein äusserst dynamischer und trendiger Sport. Seine Ursprünge hat er in Australien, dem Mutterland des Rettungsschwimmsports. Die Wettkämpfe selbst finden regional, national und auch international statt. Wir haben in einzelnen Disziplinen sogar Weltrekordhalter in der Schweiz.

CAMPUS SURSEE EVENTKALENDER 2016

VERBRINGEN SIE DAS GANZE JAHR ÜBER EINE UNVERGESSLICHE ZEIT AM CAMPUS SURSEE! UNSERE EVENT-VIELFALT, VOM KONZERT BIS ZUM COMEDY-ABEND, BIETET GENAU DAS RICHTIGE FÜR JEDEN GESCHMACK.

2ND FRIDAY

Jeden zweiten Freitag im Monat sorgt ein erlesener Music Act für ungezwungene Unterhaltung in intimster

Atmosphäre. Geniessen Sie vor dem Konzert das Abendessen im Grill-Restaurant BAULÜÜT. Ab 22 Uhr verwöhnen Sie die Künstler mit ihrem unverwechselbaren Sound. Kostenlos.

10.6.16: Reto Burrell

11.11.16: Black Creek

9.9.16: Vera Kaa

9.12.16: Martina Linn

14.10.16: Sonic Delusion



AM 9.9. TRITT
VERA KAA, DIE
«GRANDE DAME»
DES BLUES, IM
BAULÜÜT AUF

20.8.16, 18 UHR | WHISKY & CIGARS

Lernen Sie die Grundlagen über Whisky mit Nosing/Tasting kennen und erleben Sie, wie hervorragend Whisky und Zigarren harmonisieren.

27.8.16, 9–17 UHR | SAURER-TREFFEN



Zum 30-Jahr-Jubiläum veranstaltet das Traditionsunternehmen Saurer eine riesige Ausstellung im CAMPUS SURSEE – mit Lastwagen, Bussen, Feuerwehr- und Militärfahrzeugen und natürlich einer tollen Festwirtschaft.



JETZT TICKETS SICHERN:
WWW.CAMPUS-SURSEE.CH/AKTUELL

24.9.16, 19 UHR | FÜF MOU RÜDIGS



Wine & Dine in fünf Gängen – geniessen Sie ein Menü mit Luzerner Spezialitäten und zu jedem Gang den passenden Wein der Brunner Weinmanufaktur. Winzer Mathias Brunner führt durch den Abend und stellt seine Weine persönlich vor.

15.10.16 | METZGETE HOCH DREI



Drei Metzgereien, ein Buffet und allerlei «Sauereien». Welcher Metzger hat die beste Wurst? Ein besonderes Erlebnis für alle Fleischtiger. Dazu musikalische Unterhaltung von den «Siebäsiächä». Der Anlass steht unter dem Patronat des «Vereins zur Förderung des Ansehens der Blut- und Leberwürste VBL».

5.11.16, 18 UHR | TRÜFFEL & WEIN

Ein Event der Extraklasse für alle Liebhaber von Trüffeln und Weinen aus dem Piemont. Geniessen Sie ein 5-Gang-Menü im BAULÜÜT und lernen Sie die verschiedenen Facetten des Trüffels kennen – ob Périgord, Alba oder Sommertrüffel. Profitieren Sie von unserem attraktiven Übernachtungspackage, verbringen Sie die Nacht im Premiumzimmer und geniessen Sie am nächsten Tag ein feines Frühstück.

24.11.16 | BAUTAGUNG

Die Schweizer Bautagung bietet Unternehmern und Entscheidungsträgern aus der Bauwirtschaft eine Plattform für aktuelle Themen und den Austausch innerhalb der Branche. Details und Reservation unter www.bautagung.ch.

4.12.16, 16.30 UHR | FAMILIENKONZERT ROSE VON JERICO



Linard Bardill präsentiert gemeinsam mit dem Kinderchor Oberkirch und Bruno Brandenberger am Bass die wunderbare Geschichte von Pando, der sich auf die Suche macht nach dem stärksten Element unserer Erde.

JE IHRE PERS BAU-

ACTION, FUN UND TEAMBILDUNG: DIE SCHWEIZWEIT EINMALIGE
BAU-CHALLENGE IM CAMPUS SURSEE

TZT GEWINNEN! ÖNKLICHE CHALLENGE

DER GROSSE CAMPUS-WETTBEWERB

Machen Sie mit und gewinnen Sie mit etwas Glück eine ganz persönliche Bau-Challenge im CAMPUS SURSEE für 20 Personen. Baggern Sie um die Wette, beweisen Sie Ihr Geschick beim Bau-Golf und degustieren Sie einen richtigen Bau-Znüni – insgesamt zwölf Disziplinen sorgen für Spass pur! Beantworten Sie diese fünf Fragen und addieren Sie die Zahlen (1, 2, 3 oder 4) Ihrer Antworten. Die Summe schicken Sie per E-Mail mit dem Betreff «Campus-Wettbewerb» und Ihren Kontaktdaten an wettbewerb@campus-sursee.ch. Nehmen Sie jetzt teil und gewinnen Sie bis Ende Juli 2016. Viel Glück!

Frage 1:

Was war der ursprüngliche Berufswunsch von Marcel Probst?

- 1) Pilot 2) Bauer 3) Sportmoderator 4) Fussballer

Frage 2:

Wie oft sind die Exfreundinnen schon im CAMPUS SURSEE aufgetreten?

- 1) 1x 2) 2x 3) 3x 4) 4x

Frage 3:

Wie lange dauert die exzellente Unternehmerschule am CAMPUS SURSEE Bildungszentrum Bau?

- 1) 20 Tage 2) 46 Tage 3) 60 Tage 4) 80 Tage

Frage 4:

Was wird im Assessment Center der Schweizer Armee beurteilt?

- 1) Die Sozialkompetenz 2) Der IQ
3) Der Humor 4) Die Konzentrationsfähigkeit

Frage 5:

Welches Angebot ist nicht Teil der Sommercamps 2016?

- 1) Tennis 2) Biken 3) Streetdance 4) Kanufahren

Teilnahmebedingungen: Die Gewinner werden schriftlich benachrichtigt. Über den Wettbewerb wird keine Korrespondenz geführt, der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Eigene Mitarbeitende sind vom Wettbewerb ausgeschlossen. Der CAMPUS SURSEE behält sich das Recht auf Veröffentlichung vor.

BLICKRICHTUNG

38
39

Thomas Hegnauer: Schade, das war bereits wieder die letzte Seite! Das CAMPUS-Magazin führt mir jeweils vor Augen, wie facettenreich der Alltag im CAMPUS SURSEE ist – und wie viele interessante Menschen einen persönlichen Beitrag zum Gelingen unserer Projekte leisten. Da kommt es immer wieder zu Begegnungen, die überraschen und beeindrucken.

Thomas Stocker: Wir sind wirklich ein besonderes Unternehmen! Das haben wir sicher auch Daniel Suter, dem Direktor des CAMPUS SURSEE, zu verdanken. Er schafft es, stets die richtigen Fragen zu stellen und Optimierungspotenzial aufzudecken – ohne dass unsere «Maschine» je vom Kurs abkommt oder an Flughöhe verliert. Das schafft Vertrauen.

Thomas Hegnauer: Und dieses Vertrauen ist das A und O, um die Zukunft mit dem ganzen Team erfolgreich anzusteuern. Schliesslich haben wir Grosses vor in den nächsten Monaten. Wir möchten unseren Bekanntheitsgrad als 3-Sterne-Hotel weiter steigern und uns auf dem Markt etablieren. Und die Organisationsplanung unseres neuen Sportzentrums, das 2018 eröffnet wird, stellt noch einige Herausforderungen an das CAMPUS-SURSEE-Seminarzentrum.

Thomas Stocker: So faszinierend die letzte Zeit war, so aufregend wird es also weitergehen. Und die Zeit vergeht unglaublich schnell. Schon wieder steht der Sommer vor der Tür – und mit ihm die alljährlichen Sommercamps, der beliebte Whisky-Abend im BAULÜÜT und natürlich die Sommerferien. Ich werde mir meinen persönlichen Lebensraum erfüllen und in der Karibik von Insel zu Insel segeln.

Thomas Hegnauer: Ich freue mich derweil auf die ersten Sommerferien mit meinem kleinen Sohn im Engadin. Und natürlich darauf, mit meinem Team nach dem Sommer wieder viele Gäste bedienen, bewirten und verwöhnen zu dürfen. Unseren Leserinnen und Lesern wünsche ich noch einen herrlichen Frühling und Sommer!



.....
UNSERE KERAMIK.
EIN ECHTER HINGUCKER.
.....

www.hgc.ch

HGC
WAND- & BODENBELÄGE